

Positiver Schulabschluss mit schwierigen Jugendlichen

Projektarbeit zum Diplom - Lehrlingsausbilder

Otmar Meyer
Nenzing, im April 2005



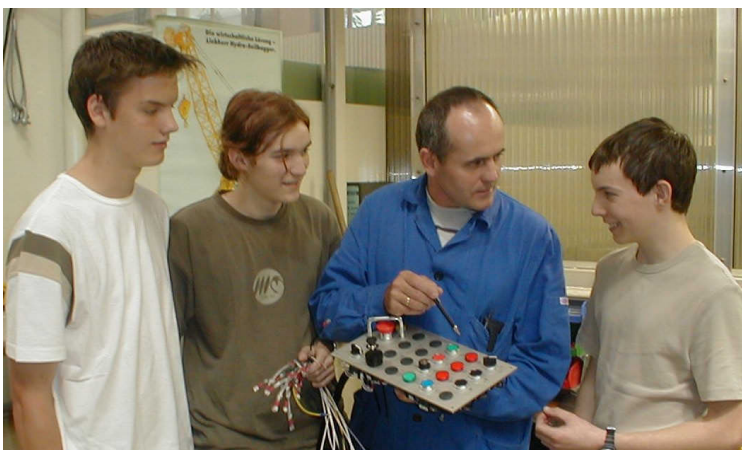
Inhaltsverzeichnis	Seite
1. Zu meiner Person	2
2. Das Unternehmen Liebherr.....	3
3. Einleitung.....	4
4. Gründe für diese Projektarbeit.....	5
5. Lehrlingseinstellung – Universalschweißer.....	6
6. Berufsschulabschluss – „Schulgespräche“.....	7
7. Aufzeichnungen des betrieblichen Förderunterrichtes.....	8
8. Die vier Problemfelder.....	9
8.1. Das Lernklima.....	10 und 11
8.1.1. Betrieb und Schule gehen neue Wege.....	12
8.1.2. Was wurde aus dem Beispiel umgesetzt	
Einschätzung der „Neuen Lehrlinge“.....	13
Eingrenzung des Schularbeitsstoffes.....	14
8.1.3. Kurze Wege in der Kommunikation.....	15, 16 und 17
8.1.4. Individuelle Lösungen	
Beispiel – Türtscher Michael.....	18 und 19
Beispiel – Rauch Tobias.....	20
8.2. Die Beurteilung Der Lehrplan.....	21
8.2.1. Rahmenlehrplan für Stahlbautechniker.....	22
8.3. Die Didaktik.....	23
8.3.1. Beispiel – mechanische Arbeit.....	24, 25 und 26
8.3.2. Beispiel – gestreckte Länge.....	27 und 28
9. Plus und Minus bei der Umsetzung.....	29
10. Zum Schluss	30

1. Zu meiner Person ...

Mein Name ist Meyer Otmar, geboren am 25. Oktober 1956 in Ludesch. Ich bin verheiratet mit meiner Frau Renate und wir haben gemeinsam 2 Söhne im Alter von 13 und 11 Jahren. Sie heißen Martin und Hannes. Wir wohnen in unserem Eigenheim in Bludesch. Mein großes Hobby ist die Jagd. Hier finde ich den idealen Ausgleich zu meiner Tätigkeit im Betrieb.

Mit der Lehre als Maschinenschlosser bei der Firma Hilti in Thüringen begann mein beruflicher Werdegang. Den Präsenzdienst absolvierte ich in Imst / Tirol. Von 1976 bis 1980 arbeitete ich in kleinen Gewerbebetrieben. Bauschlosserarbeiten, Kiesaufbereitungsanlagen und Stahlbauarbeiten waren mein Betätigungsfeld. Es war für mich sehr abwechslungsreich und interessant. In dieser Zeit absolvierte ich die Meisterprüfung im Schlossergewerbe.

Mit 24 Jahren erhielt ich die Chance als Lehrlingsausbilder bei der Firma Liebherr in Nenzing zu beginnen. Seit April 1980 bin ich nun in der Lehrlingsausbildung tätig. Die damals „kleine und unscheinbare“ Lehrwerkstätte hat sich in den 25 Jahren grundlegend verändert. Ich bin stolz, aber auch dankbar, dass ich an der Aufbauarbeit und Weiterentwicklung der Lehrlingsausbildung bei Liebherr beteiligt sein durfte. Das gute Image unserer Ausbildung ist für mich Bestätigung und gleichzeitig auch ein Auftrag für die Zukunft, mich weiterhin für die Jugend einzusetzen.



2. Das Unternehmen Liebherr



LIEBHERR KONZERN

Gründung 1949

Liebherr International AG

Aktiengesellschaft – 100 % Familienbesitz

Konzernzentrale Bulle/CH

21.200 Mitarbeiter

28 produzierende Werke

Umsatz 2004 – 4,4 Mrd. Euro

Produkte – Krane, Werkzeugmaschinen,
Flugzeugausrüstungen, Kühl- und Gefriergeräte,
Verkehrstechnik, Industrieanlagen, Hotels

LIEBHERR NENZING

Gründung 1976

1100 Mitarbeiter (110 Lehrlinge)

Umsatz 2004 – 331 Mio. Euro

bebaute Fläche – 190 000 m²

Produkte – Hafenmobilkrane, Hydro-
seilbagger, Schiffs- und Offshorekrane,
Raupenkrane und Reachstacker.



Liebherr-Werk Nenzing GmbH - Dr. Hans Liebherr Straße 1 - 6710 Nenzing
Tel. ++43 5525 – 606 - www.liebherr.com

3. Einleitung

Die Jugend ist das Spiegelbild unserer Gesellschaft. Zugegeben, es ist einfacher zu jammern, wie schlecht unsere heutige Jugend ist, als sich den Herausforderungen zu stellen und Verantwortung für eine positive Entwicklung der Jugend zu übernehmen. Verantwortung zu übernehmen heißt für mich, Werthaltungen für eine nachhaltige Entwicklung unserer Gesellschaft zu vermitteln. Orientierung zu geben und Grenzen zu setzen, fordern und fördern sowie aufzeigen von Normen und Spielregeln mit den dazu erforderlichen Konsequenzen.

Grundsätzlich betrachtet stellt sich die Jugend in einer großen Bandbreite dar. Von selbstbewussten, zielstrebigem und engagierten Jugendlichen bis hin zu passiven, lustlosen, verhaltensauffälligen und solchen Jugendlichen, welche in unserem gesellschaftlichen Leistungssystem keine Zukunft sehen.

In meiner Projektarbeit setze ich mich mit dem Thema „positiver Berufsschulabschluss mit schwierigen Jugendlichen“ auseinander. In vielen persönlichen Gesprächen mit Hauptschul-, Poly- und Berufsschullehrern, Ausbilderkollegen aus Lehrwerkstätten und Kleinbetrieben, Weiterbildungsveranstaltungen, Workshops und Tagungen habe ich festgestellt, dass der Umgang mit schwierigen Jugendlichen für viele ein zentrales Thema darstellt. Auch in einer Standortbestimmung der VEM Arbeitskreise Metall, Elektro und Lehrlingsausbildung wurde das Thema „Umgang mit schwierigen Jugendlichen“ jeweils mit großem Abstand an die erste Stelle gesetzt. Das Problem stellt sich für die Schulen und die Betriebe gleichermaßen dar. Auffallend für mich ist, dass dieses komplexe Thema bei den Meisten eine gewisse „Ohnmacht“ verursacht.

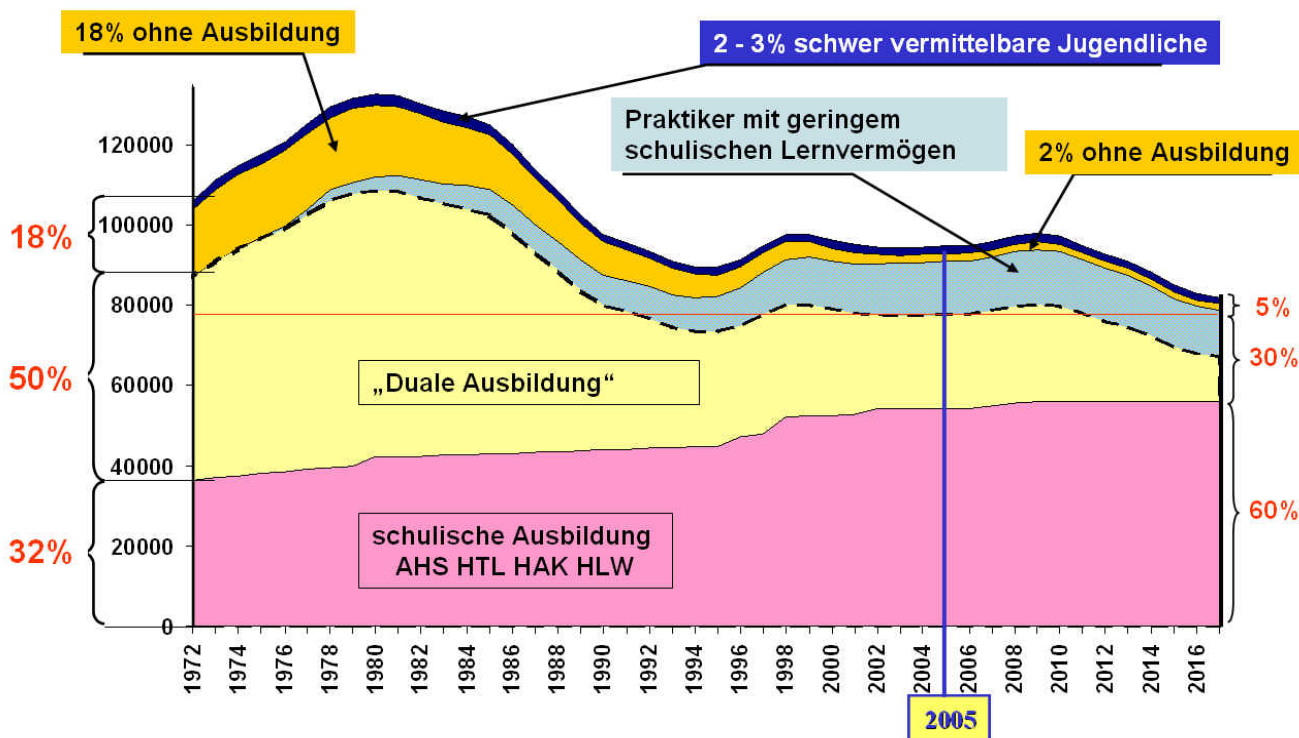


4. Gründe für diese Projektarbeit

Das Projekt „Positiver Berufsschulabschluss mit schwierigen Jugendlichen“ habe ich deshalb gewählt, weil wir zunehmend leistungsschwächere Jugendliche in ein Lehrverhältnis aufnehmen werden (müssen) und damit ein positiver Berufsschulabschluss nur mit großem Aufwand realisierbar wird.

Aus langjähriger, persönlicher Erfahrung bin ich überzeugt, dass im Bereich der Berufsschule, im Sinne der dualen Ausbildung und Unterstützung der Betriebe, ein großes „Veränderungspotential“ vorhanden ist. Gerade bei vermeintlich leistungsschwächeren Jugendlichen ergeben sich vermehrt Probleme mit der „gewohnten Unterrichtsform“ (Frontalunterricht).

In der folgenden Grafik ist ersichtlich, dass der Anteil von Jugendlichen ohne Ausbildung stark rückläufig ist und der Trend zu weiterführenden Schulen anhält. Verschärft wird die Situation durch die sinkende Anzahl von Jugendlichen, die ab dem Jahr 2008 für Schulen und Betriebe zur Ausbildung verfügbar sein werden (geburtenschwächere Jahrgänge). Da der Bedarf an Fachkräften auch in Zukunft gegeben sein wird, werden wir mit steigendem Maße mit Jugendlichen, welche Leistungs- und Verhaltensdefizite aufweisen, arbeiten müssen.



5. Lehrlingseinstellung - Universalschweißer

In weniger attraktiven, handwerklich orientierten Lehrberufen, wie zum Beispiel Universalschweißer und Lackierer, bewerben sich in der Regel leistungsschwächere Schüler (vorwiegend der Leistungsgruppe III in Mathe, Deutsch und Englisch).

Lehrlingseinstellung - Universalschweißer

Liebherr Werk Nenzing 2001 bis 2005

Schulnoten in den Hauptfächern mit Leistungsgruppenangabe

	Schule	Deutsch	Mathe	Englisch
2001				
Reipie, Benjamin	HS - Bludenz	II / 4	III / 4	II / 4
Bühler, Dominik	Jugend am Werk	aus der Anlehre übernommen		
Schäperclaus, Sandra	PTS Thüringen	keine Beurteilung		
Selenski, Stefan	PTS Thüringen	III / 3	II / 3	II / 3
2002				
Schwarz, Diego	PTS Thüringen	III / 3	III / 3	III / 2
Sella, Yvonne-Josef	PTS Bludenz	III / 3	III / 4	III / 5
Reich, Tobias	HS Sattels	III / 4	III / 4	III / 4
Wolfehter, Michael	LWS Hohenems	4	5	4
2003				
Berner, Manuel	PTS Feldkirch	III / 2	II / 4	II / 3
Müller, Markus	PTS Bludenz	III / 3	II / 3	III / 4
Maghar, Adrian	PTS Außermontafon	II / 4	II / 4	II / 4
2004				
Pfeich, Lukas	PTS Außermontafon	III / 3	III / 3	III / 3
Seiser, Matthias	PTS Außermontafon	II / 4	II / 3	III / 2
Alpha, Bartek	PTS Bludenz	III / 2	I / 2	III / 2
2005				
Bergsch, Johannes	PTS Außermontafon	III / 3	III / 3	III / 4
Spangenberg, Daniel	PTS Thüringen	III / 4	III / 3	III / 4
Winkler, Franz	PTS Thüringen	III / 2	II / 4	III / 4



Lehrlingstest – Fa. Liebherr

6. Berufsschulabschluss – „Schulgespräche“

Ein positiver Berufsschulabschluss ist eine sehr wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Lehrabschlussprüfung. Bei fehlendem oder negativem Schulabschlusszeugnis ist eine theoretische (schriftliche) Prüfung in den Fächern Fachrechnen, Fachkunde und Fachzeichnen abzulegen. Diese schriftliche Prüfung ist für viele eine schwierige Hürde. Deshalb hat ein positiver Berufsschulabschluss für mich oberste Priorität. Die praktische Prüfung kann durch entsprechendes Training und Unterstützung durch den Betrieb bewältigt werden. Nach der Prüfung werden die Absolventen je nach Leistungsfähigkeit im Betrieb eingesetzt.

In den wöchentlichen „Schulgesprächen“ werden die schulischen Leistungen der Lehrlinge in die unten abgebildete Schulnachricht eingetragen. Dadurch ist ein Leistungsabfall frühzeitig erkennbar. Bei Verständnisproblemen werden entsprechende Fördermaßnahmen vereinbart.

Schulnachricht				Allersch Christophher		Ammann Christophher		Gebhart Dominik		Kronzell Leonhard		Lerniak Mark		Mardin Johannes					
Schule	Bludenz																		
Schuljahr	04/05																		
Klasse	M3d																		
MA / SA / Punkte / Note...																			
Fach	MAS			5		4,5				5		5		5					
MTE	MAS			3,5		4		4		4,5		4,5		4,5					
	SA 20			15,5		16,5		17		20		20		18					
	MAS			2,5		2,5				2,5		2,5		2,5					
	MAS			3,5		3,5				4,5		5		4,5					
Fach	MAS			5		3,5				5		5		5					
RW	MAS			5		5		3		2		4		5					
	MAS			5		4,5				3		4		5					
	MAS			2		3,5				2		4		2					
	MAS			2		4,5				5		4,5		4,5					
	MAS			2								4,5		4,5					
Fach	MAS			5		5		5		5		5		5					
AMA	MAS			0,5		4				4		4		4					
	MAS			4,5		4		4		5		5		4					
	SA 20			16		18				18		20		18					
	MAS			0,5		2,5				3,5		3		1					
	MAS			1,5		0,5				5		3		3					
Fach	Ref. 5	MAS	4	4	3				3	4,5	4,5	3,5	2						
BE	MAS			4		4,5				3,5	3,5	2,5	3						
	MAS			3,5		4,5	3	3		2,5		5	4,5	5					
	Ref. 5					5				5		5	5	5					
	MAS												5	3					

Auszug aus dem Übersichtsblatt für Schulgespräche

7. Aufzeichnungen des Förderunterrichtes

Aus den Aufzeichnungen des betrieblichen Förderunterrichtes ist ersichtlich, dass jährlich wiederkehrende Themen den Lehrlingen Probleme bereiten.

Förderunterricht - Lehrlinge Sept. 2004 - Aug. 2005

Teilnehmer	Beruf / Lehrjahr	Datum	Zeit (von - bis)	Stundenzahl	Themen	Lehrer
Matt, Fisch, Gasser, Lipka	US und SBT - 1.Lj.	02.03.2005	16:15 - 18:15 Uhr	2,00	AMA - gestreckte Längen	Meyer
Colusso, Della Vecchia, Rauch, Wohlf, Anmann, Kaufmann M., Muther, Lessiak, Türtscher	US - 3. Lj.	02.12.2004	09:15 - 11:00 Uhr	1,75	AMA - Hebel, Kräfte, Drehmoment	Meyer
Matt, Fisch, Gasser, Lipka	SBT und MBT - 2.Lj.	09.12.2004	16:30 - 18:15 Uhr	1,75	AMA - Auflagerkräfte Hebel	Meyer
Bürkle, Berthold, Bachmann	US und SBT - 1.Lj.	02.03.2005	16:15 - 18:15 Uhr	2,00	AMA - gestreckte Längen	Meyer
	SBT 2.Lj.	22.03.2005	16:15 - 18:15 Uhr	2,00	RW Bestandsverrechnung, Vorkontierung	Meyer

Gesamtstunden bisher 88,5 Std.

Förderunterricht - Lehrlinge Sept. 2003 - Aug. 2004

Bickel, Kurzemann, Matt D., Wöllner	S - 3.Lj	09.01.2004	11:00 - 13:00 Uhr	2,00	AMA - Kräfte, Auflagerkräfte, Drehmoment	Meyer
alle Lehrlinge US und SBT	US, SBT - 1.Lj.	06.02.2004	11:30 - 13:00 Uhr	1,50	AMA - gestreckte Längen	Meyer
Wohlfahrter, Della Vecchia, Rauch, Colusso	US - 2.Lj.	14.04.2004	10:30 - 12:00 Uhr	1,50	RW - Vorkontierung von Geschäftsfällen	Meyer
alle Lehrlinge US und SBT	US, SBT - 1.Lj.	04.05.2004	08:30 - 10:00 Uhr	1,50	AMA - Winkelfunktionen, Streckenteilung, gestreckte Länge	Meyer
alle Lehrlinge MBT	MBT 1. Lj.	07.05.2004	09:30 - 11:30 Uhr	2,00	AMA - Winkelfunktionen, Streckenteilung, gestreckte Länge	Meyer
alle Lehrlinge US und SBT	US, SBT - 1.Lj.	07.05.2004	11:30 - 12:00 Uhr	0,50	AMA - gestreckte Länge	Meyer
Wohlfahrter, Della Vecchia, Rauch, Colusso	US - 2.Lj.	21.06.2004	14:00 - 16:15 Uhr	2,25	RW - kompl. Beispiel mit Vorkontierung und Abschluss	Meyer

Gesamtstunden 87,25 Std.

Förderunterricht - Lehrlinge Sept. 2002 - Aug. 2003

Fleisch Rene	MS - 3.Lj.	08.11.2002	07:15 - 08:15 Uhr	1,00	Hebel, Kräfte und Auflagerberechnungen	Meyer
Matt D., Matt M., Kurzemann, Bickel	S - 2. Lj.	14.11.2002	07:15 - 09:00 Uhr	1,75	Hebel, Kräfte und Momente	Meyer
Kreuzmayr, Fleisch, Schuler, Edelhofer, Repic, Schuppenlehner, Zelenovic, Rützler	S und MS 3.Lj.	06.12.2002	07:15 - 09:30 Uhr	2,25	Hebel, Auflagerkräfte, Drehmoment	Meyer
Loe Harald	US - 2.Lj.	05.03.2003	07:15 - 09:00 Uhr	1,75	RW - Kontieren von Geschäftsfällen, Bilanz	Meyer
alle Lehrlinge MBT	S - 3.Lj.	17.03.2003	12:30 - 14:00 Uhr	1,50	RW - Vorkontierungen, Abschluss der Konten	Meyer
Repic, Schuppenlehner, Zelenovic, Rützler	US - 2.Lj.	15.04.2003	12:30 - 15:30 Uhr	3,00	RW - Kontieren von Geschäftsfällen, Bilanz	Meyer
Repic, Schuppenlehner, Zelenovic, Rützler	US - 2.Lj.	16.04.2003	07:15 - 09:00 Uhr	1,75	RW - Kontieren von Geschäftsfällen, Bilanz	Meyer
Rauch, Wohlfahrter	US - 1.Lj.	22.05.2003	07:15 - 12:00 Uhr	4,75	AMA - Winkelfunktionen und Streckenteilung	Meyer

Gesamtstunden 122 Std.

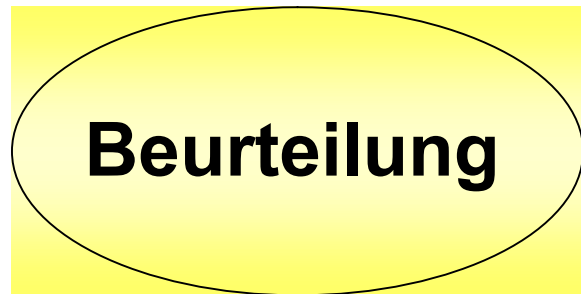
Förderunterricht - Lehrlinge Sept. 2001 - Aug. 2002

Kurzemann, Wöllner, Matt Marcel	S - 1. Lj.	22.02.2002	07:15 - 09:30 Uhr	2,25	Gestreckte Längen	Meyer
Repic, Schuppenlehner, Zelenovic, Rützler	US - 1.Lj.	17.04.2002	07:15 - 09:45 Uhr	2,50	Gestreckte Längen, Streckenteilung	Meyer
Küng, Schuler, Martin, Fleisch	S und MBT - 2.Lj.	03.05.2002	14:00 - 16:15 Uhr	2,25	RW - Bilanz, Bestandskonten, Vorkontieren	Meyer

Gesamtstunden 93 Std.

8. Die vier Problemfelder

In der Auseinandersetzung mit diesem Thema habe ich vier übergeordnete „Problemfelder“ definiert. Das Lernklima ist aus meiner Sicht das wichtigste Feld. Aufbauend auf ein positives Lernklima können die weiteren Felder bearbeitet und umgesetzt werden.



Mir ist bewusst, dass in diesem Bereich auch betriebliche Verbesserungen und Optimierungen notwendig sind. Jedoch sind die Auswirkungen eines negativen Berufschulabschlusses in Bezug auf die Lehrabschlussprüfung sehr gravierend.

Die Zusammenarbeit und das Aufzeigen dieser Problematik stößt natürlich bei den betroffenen Lehrpersonen nicht immer auf Verständnis und Zustimmung. Entscheidend für eine positive Veränderung im Sinne des Schülers wird sein, wie wir mit Rückmeldungen, Anregungen und Kritik umgehen werden. Trotzdem sehe ich in der Zusammenarbeit Schule und Betrieb große Chancen ein Umfeld zu schaffen, indem der Lehrling gute Entwicklungsmöglichkeiten vorfindet.

Es ist nicht meine Absicht das Niveau der Berufsschule soweit zu senken, dass jedem Lehrling ein positiver Schulabschluss „geschenkt“ wird. Vielmehr geht es mir darum, Lehrlinge dort abzuholen wo sie stehen, Leistung zu verlangen, Erfolgserlebnisse zu ermöglichen, Geduld für Veränderungsprozesse aufzubringen und durch eine positive Vorbildwirkung vielleicht auch wieder „Lust an Schule“ zu erzeugen.

VORARLBERGER  NACHRICHTEN

Mittwoch, 13. Oktober 2004

„Katastrophale Zustände“

Schwarzach (VN-ad) An Vorarlbergs Berufsschulen herrschen „teilweise katastrophale Zustände“, kritisiert die Aktion kritischer Schüler (AKS). Deswegen sei massiver Handlungsbedarf gegeben, meint AKS-Sprecher Jakob Lingg. So sei es beispielsweise nicht länger akzeptabel, dass „Berufsschullehrer teilweise ohne jegliche fundierte pädagogische Ausbildung unterrichten dürfen“. In dieselbe Kerbe schlägt auch der Landesschulsprecher der Berufsschulen, Michael Schneider: „Frontalunterricht, Notendruck und Umin-terpretieren der teilweise gut durchdachten Lehrpläne stehen in Berufsschulen an der Tagesordnung.“



Jakob Lingg. (Foto: mj)

Von solchen, wie oben angeführten, Meldungen halte ich persönlich sehr wenig. Derartige Artikel tragen sehr unwesentlich zu einer Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb bei. Kritik zu üben ist die eine Sache, konkrete und umsetzbare Vorschläge für eine positive Veränderung einzubringen, eine Andere!

Es gilt aber sehr wohl Abläufe kritisch zu hinterfragen und auftretende Probleme aufzuzeigen. Mit dem Grundsatz – „**der Ton macht die Musik**“!!!

Unter Lernklima verstehe ich den menschlichen Umgang miteinander, gegenseitige Akzeptanz sowie ein vernünftiges Maß an Normen und Regeln. Erst unter Beachtung der angeführten Punkte ist die Voraussetzung für die Abhaltung eines zielführenden Unterrichtes gegeben. Das gilt für Schüler und Lehrer gleichermaßen. Von den Lehrpersonen erwarte ich mir aufgrund ihrer pädagogischen Ausbildung und ihrer Lebens- erfahrung eine führende Rolle an der Umsetzung des Themas – Lernklima.

8.1. Das Lernklima

Ziele, Wünsche und Forderungen werden vom Lehrer oft zu wenig klar formuliert und einseitig kommuniziert. Es erfolgen kaum Rückfragen, ob die Anweisungen auch verstanden wurden. Lehrlinge wiederum bemühen sich zu wenig um die Lösungen ihrer Probleme, halten Vereinbarungen nicht ein, usw. Es kommt zu gegenseitigen Schuldzuweisungen. Dadurch entstehende Konflikte werden ungenügend oder gar nicht behandelt.

Lehrling wenig „Lust“ auf Schule
in den 9 Jahren Pflichtschule – kaum Erfolgserlebnisse
Einstellung und Arbeitshaltung entsprechen nicht unseren Vorstellungen
störendes Verhalten im Unterricht
oft schwierige Verhältnisse in der Familie und im privaten Umfeld
falsche Selbsteinschätzung
einfache Dinge welche wir voraussetzen funktionieren nicht
sieht keinen Sinn in der Arbeit – freizeitorientiert

Lehrer keinen „Draht“ zu den Jugendlichen
unrealistische Erwartungshaltungen an die Schüler
große Klassenschülerzahlen
Abstumpfung durch Schulalltag
dauernde Rechtfertigungen bezüglich Leistungsbeurteilungen
Verslechterungen der Arbeitsbedingungen – Imageprobleme
innerliche Kündigung, wenig Engagement und Nebenjobs

Der Ausbilder steht zwischen den Fronten und kann nicht beurteilen, was sich tatsächlich zugetragen hat. Die Aufgabe des Ausbilders besteht **nicht** darin, dem Schüler oder dem Lehrer Recht zu geben, festzustellen ob dies oder jenes so gesagt wurde usw. Die Aufgabe des Ausbilders besteht darin, den Prozess für eine Lösungsfindung in „Gang zu bringen“, getroffene Abmachungen zu unterstützen, mitzutragen und umzusetzen.

Arbeitshaltung als auch das Verhalten einzelner Schüler und Lehrpersonen sind nicht akzeptabel und lässt eine erfolgsorientierte Ausbildung nicht zu. Es schadet auch dem gesamten Image der Ausbildung und schmälert den Erfolg jener Personen, die sich täglich um eine gute Ausbildung bemühen.

Die Bereitschaft der Schule und vieler Betriebe für die Aufarbeitung der Probleme ist vorhanden. Darauf aufbauend folgt aber der wesentlich schwierigere Schritt – die Umsetzung im Alltag !!!

8.1.1. Betrieb und Schule gehen neue Wege

Ergebnisse des Meinungsaustausches zum Thema

Mehr Erfolg durch verbessertes Konfliktmanagement: Betrieb und Schule gehen neue Wege

Dienstag, 18. November 2003, LBS Bludenz

Der Lehrbetrieb

lässt der Schule schon im Vorfeld Informationen über besondere persönliche Hintergründe schwieriger und leistungsschwacher Schüler zukommen.

arbeitet mit der Schule intensiv zusammen, um für individuelle Fälle auch individuelle Konfliktlösungen zu finden.

unterstützt das Zurückschicken von Schülern in den Betrieb und das Nachholen von Schultagen, sofern es eine entsprechende Vorinformation seitens der Schule gegeben hat.

versucht den Abschluss von Lehrverträgen nach Beginn des Schuljahres zu vermeiden.

ist grundsätzlich bereit, über betriebliche Ausbildungsinhalte zu diskutieren.

Die Schule

arbeitet mit dem Betrieb intensiv zusammen, um für individuelle Fälle auch individuelle Konfliktlösungen zu finden.

ist grundsätzlich bereit, über schulische Ausbildungsinhalte zu diskutieren.

bietet „Stütz-Stunden“ an einem anderen Tag an, sofern dies die Gruppengröße zulässt.

wird ein „Pflichtenheft“ einführen, in dem ersichtlich ist, was es zu erledigen gilt bzw. das Raum für wichtige Mitteilungen bietet (Hausübungen, Schularbeiten-Termine, Schularbeiten-Stoff, Hinweise, usw.)

ergänzt die bisherigen Standard-Formblätter für die Schüler um ein Blatt, auf dem die Stoffgebiete des aktuellen Gegenstandes für das aktuelle Schuljahr ersichtlich sind.

ist auf Anfrage bereit

- dem Betrieb korrekt ausgefüllte Schüler-Arbeitsunterlagen zukommen zu lassen.
- den Betrieb über den Schularbeiten- bzw. Teststoff detailliert zu informieren.
- dem Betrieb zusätzliche Übungsaufgaben zu schicken.

Summa Bertram
Direktor Bertram Summer

Bludenz, 03. November 2003

Liebherr Werk Nenzing GmbH
Postfach 10
6710 Nenzing

Mehr Erfolg durch verbessertes Konfliktmanagement: Betrieb und Schule gehen neue Wege

Eine Initiative der Firma LIEBHERR und der Landesberufsschule Bludenz.

Eine gute Beziehung zwischen Schülern und Lehrern ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Bewältigung der gesteckten Ziele in der Ausbildung unserer Lehrlinge.

Ein Lernklima, in dem sich Schüler positiv entwickeln können und eine vernünftige Arbeitshaltung der Schüler sind Forderungen, denen wir zukünftig mehr Augenmerk schenken wollen.

Schulfrust, Probleme im privaten Umfeld, Druck im Betrieb und in der Schule – ein „Mehrfrontenkrieg“, den der Lehrling kaum gewinnen kann. Sehr oft dreht sich die Spirale des Misserfolges weiter und ein positiver Lehrabschluss ist nur schwer zu erreichen.

Wir laden Sie zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch ein, um Lösungsansätze zu entwickeln.

Dienstag, 18. November 2003, 19:00 Uhr Landesberufsschule Bludenz (Konferenzzimmer)

- Begrüßung
- Umgang mit „schwierigen Jugendlichen“ – eine Analyse
- Erfahrungsaustausch
- Unser nächster Schritt ...

Auf Ihr Kommen freuen sich

Otmar Meyer
Otmar Meyer
Liebherr-Werk Nenzing
Ausbildungsleiter

Summa Bertram
Bertram Summer
Landesberufsschule Bludenz
Direktor

Landesberufsschule Bludenz Unterefeldstraße 27 A-6700 Bludenz www.bsbz.schulen.voi.at DVR 0106879
Tel: #43(0)5552/62770 Fax: #43(0)5552/62770-69 E-Mail: bsbz.schulen@cube.voi.at Schulkennzahl: 801015

8.1.2. Was wurde aus dem Beispiel umgesetzt

Erstellung eines Informationsblattes an die Schule über die Einschätzung der neu eingestellten Lehrlinge. Untenstehend ein Auszug des Informationsblattes für das Ausbildungsjahr 2004/05. Es wurde versucht, die Arbeitshaltung, die schulische Leistungsfähigkeit und sonstige allgemeine Hinweise zu beschreiben und aufzulisten.

Lehrlingseinstellung 2004 Liebherr-Werk-Nenzing GmbH

Um die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb zu stärken ist dies ein Versuch, vorab eine Einschätzung über unsere „Neuen Lehrlinge“ abzugeben.

Wir erhoffen uns dadurch einen positiven Einstieg unserer Lehrlinge in die Berufsschule. Die Lehrpersonen können sich auf die neue Situation einstellen und sich entsprechende Maßnahmen überlegen um ein Lernklima zu schaffen indem das Miteinander im Vordergrund steht.

Wir bitten um vertrauliche Behandlung dieser Informationen.

Berufsgruppe – Maschinenbautechniker

~~Bartscher Martin~~ Jg. 89

HTL – Rankweil (Schulnachricht)
Mathe – 5, Deutsch – 4, Englisch – 3

Lebendiger, begeisterungsfähiger Typ (offen), positiver Gesamteindruck.

~~Bernig Alexander~~ Jg. 88

PTS – Thüringen (Schulnachricht)
Mathe – 2 / I Lg., Deutsch – 2 / II Lg., Englisch – 3 / I Lg.

Verhalten und Einstellung OK (ruhige angenehme Art). Unbeweglich, statischer Typ (wenig Überblick).

~~Rothner Gerald~~ Jg. 89

PTS – Rankweil (Schulnachricht)
Mathe – 3 / II Lg., Deutsch – 3 / II Lg., Englisch – 3 / II Lg.

Guter Gesamteindruck (Einstellung, Verhalten), übereiltes Herangehen an Aufgaben (wenig Überblick).

8.1.2. Was wurde aus dem Beispiel umgesetzt

Die Bekanntgabe des Schularbeitenstoffes durch die Lehrpersonen mittels E-Mail für eine gezielte Vorbereitung im betrieblichen Förderunterricht.

Hallo Othmar!

12. 1. 2004

Folgende Mitarbeiten gibt es in den nächsten beiden Wochen

- M1f: Mitarbeit AMA – Streckenteilung; Woche 17 – (12. Jänner)
Beispiele kommen genau gleich wie auf kopierten Beispielblatt, nur mit anderen Zahlen.
- M1f: Mitarbeit SBT – Gewinde; Woche 18 – (19. Jänner)
Gewindearten, Gewindebezeichnungen (Grafik), Herstellung von Gewinden, Verwendung Gewinden
- M3e: Mitarbeit AMA – Druck und Kolbenkraft Woche 18 – (20. Jänner)
Beispiele Rechenbuch Seite 238/1, 2, und 3; Seite 239/9 und 10
- M2e: Mitarbeit AMA – Zahnradübersetzung, Schneckentrieb;
Woche 17 – (15. Jänner)
Rechenbuch Seite 90/4, 5 und 6; Seite 91/16, 17 und 18

Gruss

Sigi

Schularbeitenstoff AMA 2004/05 1. Halbjahr

M1f – Woche 14 (13. 12. 2004) **SBT + US**

Grundrechnungsarten mit dem Taschenrechner
Formelumwandlung
Geradlinige Bewegung
Kreisförmige Bewegung – Kombiniertes Beispiel (Hubgeschw./Drehzahl)
Vorschubgeschw. beim Drehen

M2f – Woche 14 (16. 12. 2004) **SBT + US**

Oberflächenberechnung (Körper mit gleich bleibenden Querschnitt)
Winkelfunktionen (Längen- und Winkelberechnung)
Geschwindigkeitsberechnungen (ähnlich wie auf Beispielblatt)
-Schneidgeschwindigkeit (mit Konturberechnung und Tabelle)
-Elektroden- oder UP-Schweißen (mit Tabelle)

M3e – Woche 13 (7. 12. 2004) **US**

Zusammensetzen von Kräften (Seilrolle oder Kette)
Zerlegen von Kräften (Schrägverzahntes Zahnrad oder Schnittkräfte beim Drehen)
Einseitiger Hebel und Winkelhebel
Auflagerkräfte (Auflagerkräfte am Rand, wie Kräfte die dazwischen wirken)

Bezüglich der Mitschriften in AMA am 2. Schultag werden ich morgen eine Kontrolle machen.

Gruß
Siegfried

8.1.3. Kurze Wege in der Kommunikation

Mit den Anlagenelektrikern des 3. Lehrjahres ergaben sich Probleme mit dem Vergessen von Hausübungen. Teilweise wurden diese Hausübungen benotet und führten damit zu Benachrichtigungen des Betriebes wegen zu erwartenden negativen Abschlussnoten. Gemeinsam mit den betroffenen Lehrlingen, dem Fachlehrer und mir wurde vereinbart, dass ich, bei nicht erledigten Aufgaben der Lehrlinge, umgehend telefonisch oder durch E-Mail über die Situation informiert werde.

Am Mittwoch ist der Schultag der Anlagenelektriker – Donnerstag in der Früh habe ich die notwendigen Informationen am Schreibtisch – Donnerstag von 8:30 bis 9:00 Uhr ist die wöchentliche Schulbesprechung mit dem 3. Lehrjahr. Dabei werden die Rückmeldungen mit den Lehrlingen besprochen – bei Bedarf erfolgt am gleichen Tag eine Information an den Lehrer (Sprechstunde des Lehrers – Donnerstag 13:30 – 14:15 Uhr) – Festlegung der weiteren Vorgangsweise!

Ein Beispiel aus der Praxis – Donnerstag, 31.3.2005 – 7:00 Uhr E-Mail erhalten

Meyer Otmar (LWN)

Von: Ing. K-H Klaus [kh.klaus@vol.at]
Gesendet: Mittwoch, 30. März 2005 21:40
An: Meyer Otmar (LWN)
Betreff: Klasse A3

Guten Abend Herr Meyer,
die folgenden Lehrlinge haben in DUK die Hausübung nicht gemacht:

- * Büchel
- * Erhard
- * Pichler

Mit freundlichen Grüßen
KHK

Rückmeldungen der Lehrlinge bei der Schulbesprechung Do 31.3.05

- HÜ war eine Karikatur ausschneiden u. mitbringen ⇒ Termin 16.3.05
HÜ wurde nicht angeschaut
Karwoche – feien
- Mi 30.3.05 LWN Lehrlinge haben HÜ nicht dabei - VW Lehrlinge haben HÜ dabei
- Kommunikation !!!
Raybael suchte Gespräch u. findet ein HÜ-Heft
- DUK → ausschweifende Diskussionen
Schlusswort am Schluss „durchdrücken“
z.B. Schneker Mathias Fr. Elvo Hk.

Telefonat mit Hr. Klaus über obige Situation geführt. (Schneker Mathias wurde nicht erwähnt)
31.3.05 Hk.

8.1.3. Kurze Wege in der Kommunikation

Meyer Otmar (LWN)

Von: Ing. K-H Klaus [kh.klaus@vol.at]
Gesendet: Freitag, 01. April 2005 05:52
An: Meyer Otmar (LWN)
Betreff: Klasse A3

Guten Morgen Herr Meyer,
melde mich wie telefonisch besprochen.

Danke für Ihren Anruf,
unser Informationsaustausch funktioniert;
nun gilt es auch noch die Jugendlichen da besser einzubinden und das wird uns auch noch gelingen.

Also, die zwei Punkte
- „Hausaufgaben machen“ und
- „Stoff erklären am Ende der Stunde“
hängen aus, meiner Sicht, nicht unmittelbar zusammen.

1. Hausaufgaben machen

- * Die Klasse A3 besteht aus 26 Schülern,
ich unterrichte die Fächer „BE“ und „DUK“.
Die Klasse wurde in zwei Gruppen geteilt, die Schüler konnten die Gruppe (den Lehrer) selber wählen -
meine Gruppe hat 14 Schüler (diese Wahlfreiheit gibt es nur bei mir).
- * - In DUK habe ich die Hausübung aufgegeben,
„aus einer Zeitung eine Karikatur für den Unterricht mitzubringen“
 - Eine Woche später habe ich die HÜ kontrolliert;
von einigen Schüler wurde die HÜ nicht gemacht,
daher habe ich mein vorbereitetes Unterrichtsthema verschoben und die HÜ wiederholt aufgegeben
 - Und eine Woche später (= vorgestern) habe ich die HÜ erneut kontrolliert,
weil ich für die folgende Woche, in welcher ich außer Haus bin, für meinen Ersatzlehrer
die Vorbereitungen durch die Schüler fixieren wollte;
diese HÜ habe ich bewertet
- * Nun geht es noch darum, „wie, oder wurden die Schüler überhaupt bezüglich HÜ informiert“
 - Büchel: * letzte Woche hatte ich die HÜ dabei, diese Woche nicht mehr;
also, Raphael musste daher ja informiert gewesen sein, sonst hätte er die HÜ nicht
dabei gehabt haben können
(die Bewertung bleibt da außer Betracht)
 - Klasse: * 01 Schüler war krank
 - 05 Schüler haben die HÜ nicht dabei gehabt,
 - 03 Schüler von LH
 - 02 Schüler ohne Firmenangaben
 - 08 Schüler haben die HÜ dabei gehabt
(Firmen: Protec, Alfit, Illwerke, Kunert, König)
 - 14 Schüler gesamt

Ich bin nicht in der Lage, auf Dauer, Kurzmeldungen wie „Das haben Sie uns nicht gesagt!“ so
aufwendig zu protokollieren;
bei meinem Termin in Ihrem Hause spreche ich gerne meine Möglichkeiten an, aber auch die
Möglichkeiten der Lehrlinge.

2. U.- Stoff erklären am Ende der Stunde

- * Ich lege großen Wert auf die Heftführung:
 - Inhaltsübersicht
 - Bemerkungen (Test, etc.)
 - Vollständigkeit
 - ordentliche Heftführung, Schriftbild
- * Und ich lege großen Wert auf das „Einbinden und Einbringen“ in den Unterricht, nicht auf das
„Anwesend sein“,
daher auch meine kleinen HÜ, die kann auch ein Lernschwacher erledigen.
Alternativ stehen für die Leistungsfeststellung sonst Prüfungen an, bzw. auch die Noten außer

8.1.3. Kurze Wege in der Kommunikation

dem „Sehr gut“

* Ich bin am letzten Stand vorbereitet und habe stets ordentliche Arbeitsblätter für die Schüler; mein Unterricht beginnt immer mit:

„Was steht an?“

aus Schule, tagesaktuell oder aus dem pers. Erlebnisbereich“ – auch fächerübergreifend.

Da kann sich jeder einbringen, und das ist auch so vom Gesetzgeber vorgegeben, meine ich.

Ich möchte den Stoff „erarbeiten“, so, dass er von den Schülern verinnerlicht wird -

dazu sind Gespräche notwendig, da kann man U-Boot spielen oder mitmachen?!

Die Schreibearbeit am Ende der Stunde ist im Heft überprüfbar.

3. Gerne komme ich auch in Ihr Haus um mit Ihnen und den Schülern die offenen Punkte zu besprechen.

* Nächste Woche bin ich nicht da.

* In der Woche vom 11. bis 15. 4. kann ich folgende Termine anbieten

a) Mi den 13.4. ab 08:00 als Unterricht „Konfliktbearbeitung“

- halbe Std. Vorbereitung (benötige ich)

- eine Std. zum Thema (Sie haben dann auch Einblick in den Unterricht)

ab 15:00 im Hause (müsste ich intern noch abstimmen)

b) Fr den 15.4. ab 17:00 bei Liebherr

* in der Woche vom 18. bis 22.4. kann ich folgende Termin anbieten

a) Di den 19.4. ab 17:00 bei Liebherr

Bitte geben Sie mir Ihre Wünsche bekannt, ich melde mich dann wieder umgehend.

Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende

Ing. Karl-Heinz Klaus

Meyer Otmar (LWN)

Von: Meyer Otmar (LWN)
Gesendet: Freitag, 01. April 2005 13:49
An: *kh.klaus@vol.at
Betreff: Termin für Gespräch

S.g.Hr. Klaus

Danke für Ihre prompte und sehr ausführliche Rückmeldung. Gerne nehmen wir Ihr Angebot an, ein gemeinsames Gespräch

(Lehrlinge, Lehrer und Ausbilder) zu führen.

Ihr Terminvorschlag, der 19.4.2005 um 17:00 Uhr bei uns im Betrieb wäre uns recht. Sie können sich beim Portier melden und ich werde Sie

dann dort abholen.

Ich bin überzeugt, in diesem Gespräch die Situation erörtern zu können und zu klären, damit ein "konstruktives Miteinander" zum gewünschten

Erfolg führt.

Danke für Ihre Bemühungen

Mit freundlichen Grüßen

i.V. Otmar MEYER
LEHRLINGSAUSBILDUNG

Meyer Otmar (LWN)

Von: Ing. K-H Klaus [kh.klaus@vol.at]
Gesendet: Samstag, 02. April 2005 08:32
An: Meyer Otmar (LWN)
Betreff: AW: Termin für Gespräch

Guten Tag Herr Meyer,
(ich bin nächste Woche nicht an der Schule)

danke für Ihre Rückmeldung,
ich habe den Termin reserviert und besuche Sie gerne am
19.4.2005, um 17:00 bei der Fa. Liebherr (Meldung beim Portier).

Schönes Wochenende
K-H Klaus

PS: Es liegt mir viel daran, dass die Jugendlichen eine ordentliche Ausbildung bekommen
und die Fa. Liebherr, und da speziell ihr Ausbildungsleiter für „A-Klassen“,
mit dem Service des Partners „Schule“ zufrieden ist.

8.1.4. Individuelle Lösungen – Türtscher Michael

Türtscher Michael hat am 31.8.2004 die Lehre als Anlagenelektriker mit Vorzug abgeschlossen. Ursprünglich wurde Michael im Lehrberuf Elektromechaniker für Schwachstrom ausgebildet. Mit Verlegung der gesamten Elektronikabteilung nach Lindau wurde Michael auf den Lehrberuf Anlagenelektriker umgeschrieben und ausgebildet. Die Integration in der neuen Gruppe gestaltete sich schwierig, zumal die Umschreibung nicht seinem Wunsch entsprach. Wir hatten Mühe mit seinem Verhalten (Schule und Betrieb) und die Leistungen blieben deutlich unter seiner Leistungsfähigkeit.

Betriebsintern wurden viele Gespräche diesbezüglich geführt, doch der Erfolg war nicht wirklich zufriedenstellend. Die Lage spitzte sich zu und führte soweit, dass ein Lehrer und ein Ausbilder für eine weitere Zusammenarbeit unter diesen Umständen nicht mehr bereit waren.

Schulergebnisse 2002												
Halbjahreszeugnis						2. Lehrjahr						
Name	Beruf	Fächer / Noten / Vertiefungsgruppe									Schnitt	Vorzug
		PB	WSV	RW	PA	AT	CZ	AM	ETE	BE		
Türtscher Michael	AE	3	4	3	2	5	3	5	4	3	3,56	

Am 18.3.2003 fand ein gemeinsames Gespräch an der Berufsschule Feldkirch statt. Mit dabei waren der Lehrling, die Eltern des Lehrlings, der Fachlehrer und die zuständigen Ausbilder. (Gesprächsnotiz als Beilage)

Der „Knackpunkt“ war, dem Lehrling eine reale Chance für eine positive Veränderung zu geben und dies dem Lehrling auch mitzuteilen. Wichtig war, dass alle Beteiligten den gleichen Informationsstand hatten und gemeinsam nach umsetzbaren Lösungen gesucht wurde. Nach dem Gespräch hatte ich das Gefühl einen entscheidenden Schritt weiter gekommen zu sein. Mit dem offenen Gespräch, der wertfreien Darstellung der Probleme, der zugesagten Akzeptanz als Mensch und durch das Erarbeiten der notwendigen Maßnahmen hat Michael erkannt, dass **alle** Beteiligten ihren Beitrag für eine Verbesserung der Situation beitragen müssen.

Schulergebnisse 2004												
Jahres- und Abschlusszeugnis						4. Lehrjahr						
Name	Beruf	Fächer / Noten / Vertiefungsgruppe									Schnitt	Vorzug
		PB	DK	RW	LÜ	AT	CZ	AM	SRT	BE		
Türtscher Michael	AE	1	1	1	1	2	1	2	2	1	1,33	ja

Heute ist Michael erfolgreich als Offshorekran - Monteur im Ausland tätig.

8.1.4. Individuelle Lösungen – Türtscher Michael



Gespräch über schulische Leistungen und Verhalten im Unterricht Halbjahr 2001/2002

Teilnehmer Hr. und Fr. Türtscher (Eltern), Türtscher Michael
Hr. Hartmann Max, Hr. Frei Bertram
Hr. Wachter Robert, Hr. Meyer Otmar

Datum, Ort, Zeit 18.3.2002, Berufsschule Feldkirch, 16:45 - 18:00 Uhr

Hr. Meyer begrüßt alle Anwesenden und erläutert die Zielsetzung dieser
Besprechung.

**Schaffung eines Lernumfeldes in dem es möglich ist, durch Bemühungen und
entsprechendes Verhalten des Lehrlings, einen positiven Jahresabschluss zu
erreichen.**

Zusammenfassung der Stellungnahmen

Eltern - Vorbereitungsmaßnahmen für die Schule mangelhaft, was die Eltern sagen
zählt nicht.

Hr. Hartmann - viele Kleinigkeiten im Verhalten sind Störfaktoren im Unterricht,
zuwenig Interesse am Unterricht, ständige Diskussionen wegen Beurteilungen, bei
Mitarbeitsüberprüfungen vom Nachbarn abschauen, Klassenniveau allgemein
schwach, mit dem Sitzplatz von Michael nicht ganz glücklich, teilweise fehlendes
Werkzeug / Unterrichtsmaterial, Hausübungen vergessen, Intellegenz wäre bei
Michael vorhanden.

Hr. Frei - Grundlagenausbildung im Betrieb - in der Gruppe als Störfaktor erlebt,
fehlendes Werkzeug (Taschenrechner, Schreibzeug, ...)

Hr. Wachter - alle Bemühungen sollten in die gleiche Richtung zielen, keine
demotivierenden Aussagen gegenüber dem Lehrling.

Maßnahmen

Die notwendigen Schulsachen werden am Vortag hergerichtet
Hausübungen werden zukünftig vollständig und termingerecht erledigt
Bei Beginn des Unterrichtes "startbereit" - Unterlagen, Schreibzeug,
Taschenrechner...

Sitzplatz - Michael sucht nach einer zufriedenstellenden Lösung

Hr. Wachter organisiert den Förderunterricht nach Bedarf und in Abstimmung mit den
Lehrlingen (Türtscher und Kegele)

Rückmeldungen aus der Schule "Frühwarnsystem"

Die Schulergebnisse werden wie bisher über das Mitteilungsblatt Schulnachrichten
wöchentlich im Betrieb vorgelegt

Ende April erfolgt eine telefonische Abstimmung Hr. Wachter - Hr. Hartmann
bezüglich der bevorstehenden Schularbeiten

Bei Nichteinhaltung der angeführten Maßnahmen ist über eine Eintragung im
Schulheft, der Betrieb und die Eltern zu informieren. Die Eltern und Ausbilder
unterschreiben diese Eintragung

8.1.4. Individuelle Lösungen – Rauch Tobias

Rauch Tobias ist im 3. Lehrjahr. Sein Lehrberuf ist Universalschweißer. Im August 2005 wird Tobias die Lehrzeit beenden.

Seine Arbeitshaltung, die schulischen Leistungen und besonders sein Verhalten in der Schule waren nicht mehr tragbar. Tobias wurde schon aufgrund seines negativen Verhaltens vom Unterricht entlassen und in die Firma geschickt. In einem persönlichen Gespräch mit Tobias haben wir gemeinsam folgendes vereinbart. Tobias erstellt ein sogenanntes „Verhaltensblatt“. Der Lehrer trägt am Ende des jeweiligen Schultages das Verhalten durch sein Kurzzeichen ein (OK – Durchschnitt - störend). Bei der wöchentlichen Schulbesprechung im Betrieb legt Tobias das Verhaltensblatt unaufgefordert vor. Es wird kurz besprochen und von mir abgezeichnet.

Diese Abmachung gilt bis auf Widerruf. Bei Vergessen des Verhaltensblattes wird am selben Tag, in der Freizeit, das Blatt besorgt und vorgelegt. In der Startphase hat Tobias das Blatt öfters vergessen. Heute ist das Vergessen eine Ausnahme. Mit dieser Maßnahme haben wir das Verhalten auf ein „verträgliches Maß“ gebracht. Es war eine „Notbremse“ für die Aufrechterhaltung der Lehrausbildung. Durch die wöchentliche konsequente Handhabung ist das Thema Verhalten bei Tobias dauernd präsent.

Rauch Tobias 2003

Verhalten
in der Berufsschule

	OK	Durchschnitt	störend
KW 42			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 43			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 44			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 45			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 46			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 47			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 48			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 49			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	
KW 50			
Di		X	
Do		X	
Fr		X	

Verhaltensblatt "10 Wochen weiterführen!!"
war das notwendig?

Rauch Tobias 2004

Verhalten in der Berufsschule

	OK	Durchschnitt	störend
KW42			
Di			
KW43			
Di			
KW44			
Di			
KW45			
Di			
KW46			
Di			
KW47			
Di			
KW48			
Di			
KW49			
Di			
KW50			
Di			

gespräch geführt!
keine Schule
keine Schule
positiv!!

Durch die Verhaltensliste wurde der Schultag zur Fortlaufenden Kontrolle meines Verhaltens. Am Anfang habe ich diese Liste gar nicht ernst genommen, bis dann der Druck so enorm groß war das ich bereit war mich zu ändern. Und daher habe ich gelernt gut mit mir Umzugehen und aus heutiger Sicht war es für meine Entwicklung wichtig.

Rauch Tobias



Die Beurteilung

Im Problemfeld Bewertung habe ich bisher noch keine Aktivitäten gesetzt.

Hier stellt sich für mich die Frage, wieviel Wissen oder Verständnis für ein „Genügend“ erforderlich sind? Durch einfache Beispiele bei Tests und Schularbeiten müsste ein Prozentsatz von ca. 30 – 35% erreichbar sein. Zirka 10 % durch Mitarbeit und „Sonderübungen“ (Hausübungen, freiwillige Zusatzübungen). Damit käme der Schüler in den Bereich von 45% und könnte mit Genügend beurteilt werden.

Bei der Bearbeitung des Problemfeldes Beurteilung wären folgende Punkte zu prüfen

- Transparenz und die Nachvollziehbarkeit der Beurteilungen
- Ein geeignetes Frühwarnsystem bei Leistungsabfall
- System und Art der Leistungsfeststellungen

Der Lehrplan

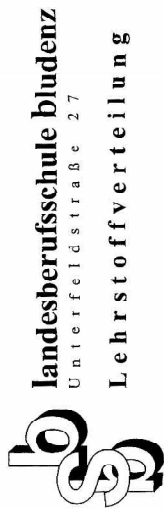
In einem Grundsatzgespräch mit dem LSI (Landesschulinspektor) Hr. Karl Hermann Benzer habe ich in Erfahrung gebracht, dass bei der Erstellung der Rahmenlehrpläne des Bundes Lehrer als Ländervertreter Vorschläge erarbeiten und einbringen. Nach der Begutachtungsphase erfolgt die Verordnung der Rahmenlehrpläne.

Für die Erstellung der Landeslehrpläne erarbeiten die Berufsschulen die Zuordnung der Themen auf die einzelnen Lehrjahre. Als letzte Stufe erfolgt die Lehrstoffverteilung. Diese Lehrstoffverteilung wird an der jeweiligen Schule festgelegt.

Da die Schule Einfluss bei der Gestaltung der Lehrpläne hat, sehe ich gute Möglichkeiten Lehrpläne zu erarbeiten und zu entrümpeln. Damit wären auch notwendige Freiräume für den Unterricht erreichbar. Wie zum Beispiel – mehr Zeit für Erklärungen und weniger Druck den Schulstoff „durchdrücken“ zu müssen. Oft argumentieren Lehrer damit, dass sie den Lehrplan erfüllen müssen und daher zu wenig Zeit für das Detail hätten.

Unter dem Motto „**Weniger ist Mehr**“ wäre eine Überarbeitung der Lehrpläne eine sinnvolle Maßnahme, um Freiräume für eine qualitative Verbesserung des Unterrichts zu erreichen. Bei der Auslegung des Landeslehrplanes in der Lehrstoffverteilung hat die Lehrperson Möglichkeiten und Spielraum auf die jeweiligen Situationen zu reagieren.

8.2.1. Rahmenlehrplan für Stahlbautechniker



Datum:
30.11.2003

Lehrstoffverteilung : SBT 2. Schultag

2. Lehrjahr 2. Schultag Lehrzeitdauer : 3,5
Berufsgruppe : SBT Unterrichtsstunden pro Woche : 4

Wo	Std	Lehrstoff NG	Lehrstoff VG
		<p>Werkstoffprüfung: Einteilung Härtprüfverfahren</p> <p>Schmieden: Grundbegriffe Werkzeuge und Einrichtungen Schweißarbeiten</p> <p>Pressschweißen: Einteilung der Pressschweißverfahren Feuer- und Widerstandepressschweißen Punktschweißen Pressstump- und Abbranstumpfschweißen Geopress- und Kaltpressschweißverfahren Bozenschweißverfahren Reib- und Ultraschweißverfahren</p> <p>Metallbautechnik: <i>Stahlbautechnik</i></p> <p>Rohre Gitterbauwerke</p> <p>Stiegen- und Treppenbau: Treppenzeichnungen Treppenarten Stufenarten Treppenkonstruktionen</p> <p>Werkstoffe und deren Verhalten beim Schweißen Füge- und Eigenschaften der Metalle Gefüge und Schweißverbindungen Vorgangsgang Herstellung in Stählen Feinkornbaustähle</p>	<p><i>Schweißverfahren Schweißverbindungen Bauteile</i></p>

Seite : 1

Landesberufsschule Bludenz

Liebherr Werk Nenzing GmbH
zH Herrn Otmar Meyer
Postfach 10
6710 Nenzing

EINLADUNG

Entwicklung des neuen Landeslehrplans für den
Bereich Metalltechnik-Stahlbautechnik

Termin: Donnerstag, 04. Dezember 2003

Zeit: 17:30 Uhr

Wo: LBS-Bludenz, Konferenzraum

Wir laden Sie herzlich zu dieser Arbeitssitzung ein und freuen uns
auf Ihr Kommen!

Siegfried Wahrbichler

Ing. Siegfried Wahrbichler
Koordinator für die Stahlbautechnik

Summer Bertram

Bertram Summer
Direktor

Änderung: Neue E-Mailadresse: sekretariat@lbsbl1.cnv.at oder direktio@lbsbl1.cnv.at
Homepage: www.lbs-bludenz.at

Landesberufsschule Bludenz Unterfeldstraße 27 A-6700 Bludenz www.lbs-bludenz.at
Tel: +43(0)5552/62770 Fax: +43(0)5552/62770-69 E-Mail: lbs-bludenz@lbsbl1.cnv.at Schulkenzucht: 801015

8.3. Die Didaktik

Es ist sicher eine Herausforderung in 50 Minuten ein Unterrichtsthema so zu vermitteln, dass es für die Schüler interessant und auch größtenteils verständlich ist. Das Lernen mit allen Sinnen ist gerade für Schüler mit Leistungsdefiziten von Vorteil, um ein Verständnis für theoretische Zusammenhänge zu erlangen.

Eine sehr gute Vorbereitung ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermittlung des Schulstoffes. Eine vernünftige Mischung von verschiedenen Unterrichtsformen ist einem Frontalunterricht vorzuziehen. Bei leistungsschwachen Schülern ist auch der fixe Stundenplan für eine erfolgreiche Vermittlung nicht förderlich. Hier wäre ein Gesamtunterricht oder aber auch Stundenzusammenlegungen eine Alternative.

Gleichzeitig zu schreiben und den Ausführungen der Lehrperson zuzuhören ist für leistungsschwache Schüler nicht möglich, da die Schüler mit der Konzentration Schwierigkeiten haben. Ruhe und Disziplin in der Klasse sind Voraussetzungen für die Vermittlung des Unterrichtsstoffes. Hier sind die Betriebe gefordert die Schule zu unterstützen, indem sie die Lehrlinge anhalten sich im Unterricht so zu verhalten, dass eine gegenseitige Kommunikation möglich ist.

Ein weiterer Punkt ist die Heftführung. Bei der Einsicht von Unterrichtsmappen der Schüler ist mir aufgefallen, dass vielfach die Stoffgliederung und Struktur des Lehrstoffes unübersichtlich und unvollständig waren. Fachlich falsche Eintragungen in den Arbeitsunterlagen der Schüler haben für das Lernen zu Hause entsprechende Folgen.

Das Lernen zu Hause ist für die sogenannten schwierigen Jugendlichen vielfach ein Fremdwort. Gründe dafür sind Lustlosigkeit, falsche Selbsteinschätzung, Fun und Freizeitstress, keine Unterstützung der Eltern und sie sehen keinen Sinn darin, gute Schulergebnisse zu erreichen. Oft sind die Schüler gar nicht in der Lage den Schulstoff selbständig aufzuarbeiten und sich auf eine Schularbeit vorzubereiten.

Es ist wie ein „Teufelskreis“ – große Klassenschülerzahlen – Unruhe in der Klasse – durchdrücken des Stoffes (Zeitproblem) – einseitige Kommunikation, Lehrer zu Schüler – zu Hause werden die Sachen nicht angeschaut – Schüler kommen unvorbereitet zum Unterricht – negative Rückmeldungen von Schülern und Lehrpersonen - Testergebnisse fallen unbefriedigend aus – mit Förderunterricht im Betrieb (wenn es im Betrieb überhaupt gemacht wird) wird „Schadensbegrenzung“ betrieben – neuerliche Tests fallen in der Regel besser aus und das Problem ist vermeintlich gelöst !!!

8.3.1. Beispiel – Mechanische Arbeit

Arbeitsblätter im Unterricht bearbeitet

Energie

Unter Energie versteht man gespeicherte Arbeit.

Man unterscheidet:

1) Potentielle Energie – Energie der Lage

Im angehobenen Fallbar ist Energie gespeichert
Sie befindet sich in Ruhe.

Praxisbeispiele: Speicherzellen
Fallhammer
Druckluftwerk
schwappende Last

$$W_p = G \times s$$

Potentielle Energie = Gewichtskraft x Weg

2) Kinetische Energie – Energie der Bewegung

In einem Körper, der in Bewegung ist, ist die kinetische Energie in der bewegten Masse vorhanden.

Sie vergrößert sich mit der Masse und dem Quadrat der Geschwindigkeit.

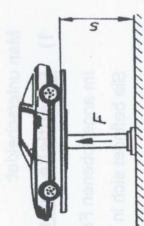
Praxisbeispiele: Schlagschrauben
diehende Schleifscheibe
Pressen in Bewegung
fahrendes Auto

kinetische Energie = $\frac{\text{Masse} \times (\text{Geschwindigkeit})^2}{2}$

$$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2}$$

Mechanische Arbeit

Mechanische Arbeit wird verrichtet, wenn ein Körper unter Einwirkung einer Kraft einen Weg zurücklegt.
Die Größe der Arbeit ist abhängig von der Größe der Kraft und von dem zurückgelegten Weg.



Mechanische Arbeit [J] = Kraft [N] × Kraftweg [m]

$$W = F \cdot s$$

$$W = m \cdot g \cdot s$$

Arbeit

1 Nm = 1 J = 1Ws $g \approx 10 \frac{m}{s^2}$

W Arbeit in J
F Kraft in N
s Kraftweg in m
m Masse in kg
g Fallbeschleunigung in m/s²

Umwandlungsbeispiele:

a) Verwandlung in kJ:
 1.000 Nm = 1 kJ 3.600 Ws = 3,6 kJ
 2.500 Nm = 2,5 kJ 7.200 J = 7,2 kJ

b) Verwandlung in Wh:
 1.800.000 Nm = 500 Wh
 900.000 J = 250 Wh 450.000 Ws = 125 Wh

c) Verwandlung in kWh:
 10.800 Nm = 0,003 kWh
 90.000 J = 0,025 kWh 45.000 Ws = 0,0125 kWh

d) Verwandlung in Nm:
 0,075 kJ = 75 Nm 1,25 kWh = 1250 Nm
 2,055 kJ = 2055 Nm 1,5 Wh = 3600 = 5400 Ws = 5400 Nm
 0,75 kWh = 2700000 Ws = 2700000 Nm

8.3.1. Beispiel – Mechanische Arbeit

Übungsbeispiele im Unterricht

Mechanische Arbeit

RB 112

$W = F \cdot s = 122500 \text{ N} \cdot 11,5 \text{ m} = 1408750 \text{ Nm} = \underline{1,4 \text{ MNm}}$

$F = m \cdot g = 12250 \text{ kg} \cdot 10 \frac{\text{m}}{\text{s}^2} = 122500 \text{ N}$

$m = \rho \cdot V = 2,145 \frac{\text{kg}}{\text{dm}^3} \cdot 5 \text{ m}^3$

$\rho = \frac{m}{V} = 2,145 \frac{\text{kg}}{\text{dm}^3} \cdot 5000 \text{ dm}^3 = \underline{12250 \text{ kg}}$

RB 113/8

$G = m \cdot g = 810000 \text{ kg} \cdot 10 \frac{\text{m}}{\text{s}^2} = \underline{8100000 \text{ N}}$

$W = G \cdot s = 8100 \text{ kN} \cdot 283 \text{ m} = \underline{2292300 \text{ kNm}} = \underline{2292 \text{ MNm}}$

Mechanische Energie

RB 113/12

$V_1 = 15 \text{ km/h} = 4,16 \text{ m/s}$

$V_2 = 30 \text{ km/h} = 8,33 \text{ m/s}$

$V_3 = 60 \text{ km/h} = 16,67 \text{ m/s}$

$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2} = \frac{1450 \text{ kg} \cdot (4,16 \text{ m/s})^2}{2} = 12546 \text{ Nm}$

$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2} = \frac{1450 \text{ kg} \cdot (8,33 \text{ m/s})^2}{2} = 50343 \text{ Nm}$

$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2} = \frac{1450 \text{ kg} \cdot (16,67 \text{ m/s})^2}{2} = 201336 \text{ Nm}$

RB 113/10

$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2} = \frac{12 \text{ g} \cdot 80^2}{2} = 384 \text{ Nm}$

RB 113/10

$v_1 = 15 \text{ km/h} = 4,167 \text{ m/s}$

$v_2 = 30 \text{ km/h} = 8,333 \text{ m/s}$

$v_3 = 60 \text{ km/h} = 16,667 \text{ m/s}$

$m = 1450 \text{ kg}$

$W_k = \frac{m \cdot v^2}{2} = \frac{1450 \cdot 4,167^2}{2} = 12588,82 \text{ Nm}$

$= 50343,19 \text{ Nm}$

$= 201336,94 \text{ Nm}$

8.3.1. Beispiel – Mechanische Arbeit

Ansage der Mitarbeitüberprüfung

Gruppe A – Reibung, mechanische Arbeit, Energie

Gruppe B – mechanische Arbeit und Energie

Beispiele der Mitarbeitüberprüfung

Reibung und mechanische Arbeit

Mitarbeit aus AMA M3

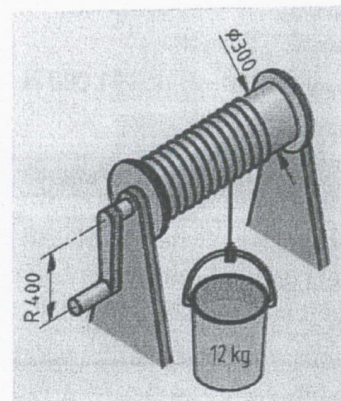
Name: _____ Klasse: _____ Datum: _____

1. Ein Werkzeugschlitten hat ein Gewicht von $m = 500 \text{ kg}$. Zur gleichförmigen Fortbewegung ist eine Kraft von 600 N notwendig. Berechne die Reibungszahl! 1

2. Ein Hubstapler stapelt 120 Stahlbleche mit den Abmessungen $1000 \times 2000 \times 5$ (Dichte = $7,85 \text{ kg/dm}^3$) und verrichtet dabei eine Arbeit von 282.000 J . Auf welche Hubhöhe hat er die Bleche gebracht? 2

3. Der Eimer wird durch 10 Umdrehungen an der Kurbel hochgewunden. 2

- Welche Gewichtskraft hat der Eimer?
- Welchen Hubweg legt der Eimer zurück?
- Welche Hubarbeit in Nm ist erforderlich?
- Welche Handkraft ist an der Kurbel notwendig?



Ergebnisse der Mitarbeit - 5 Punkte möglich

Maschinenbautechniker	G.P.	K.M.	K.S.	M.T.	S.A.	T.W.
erreichte Punkte	5	4	5	2	1,5	0,5

Stahlbautechniker	Al.C.	Am.C.	L.M.	N.J.
erreichte Punkte	1,5	0,5	1,5	1,5

8.3.2. Beispiel – gestreckte Längen

Jährlich wiederkehrend (siehe Aufzeichnungen des Förderunterrichtes) ergeben sich Verständnisprobleme mit dem Thema gestreckte Längen. Im Förderunterricht ist nicht das Berechnen das große Problem, sondern die Konzentration und die strukturierte Erarbeitung der Aufgaben.

Vorschlag – mit einem vorgefertigten Arbeitsblatt (siehe nächste Seite) werden 3 bis 4 Teilstrecken mit den Schülern gemeinsam erarbeitet und der Rest wäre als Hausübung auszuführen. In diesem Beispiel erscheint es mir sinnvoll, vom Schwierigen zum Einfachen zu arbeiten! Zu Beginn und als Unterstützung im Unterricht könnte eine Powerpoint Präsentation (selbsterklärend) verwendet werden. Pascal Weiner, ein Doppellehrling - S/TZ, hat diese Powerpoint Präsentation erstellt. Für einen Einsatz im Unterricht müssten aber noch Anpassungen vorgenommen werden.

Die nächsten Schritte

1. Neutrale Faser erkennen
2. R17 parallel verschieben zu Teilstück 1
3. R17 parallel verschieben zu Teilstück 3
4. Winkel berechnen
[$360^\circ - 90^\circ - 90^\circ - (90^\circ - 32^\circ) = 122^\circ$]

Neutrale Faser

32°

37

20

17

R17

R17

17

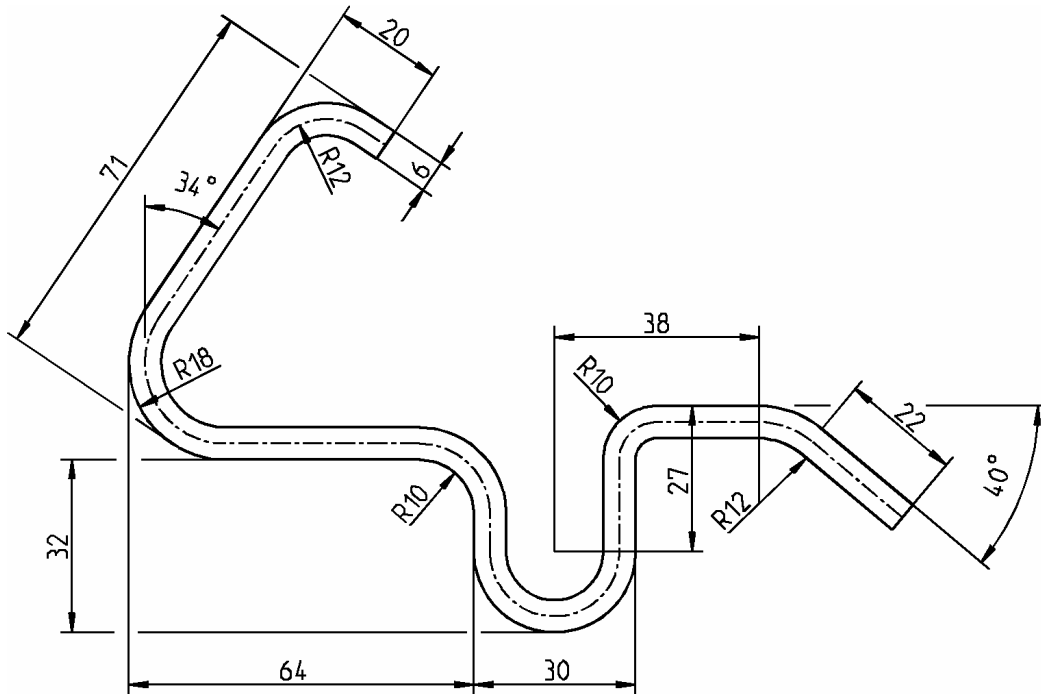
29

46

Beispiel aus der Powerpoint Präsentation

8.3.2. Beispiel – gestreckte Längen










Arbeitsblatt – gestreckte Länge



01	$20 - (3 + 12) = 20 - 15 =$	5,00
02		
03		
04		
05		
06		
07		
08		
09		
10		
11		
12		
13	22 (direkt aus der Zeichnung)	22,00

gestreckte Länge

9. Plus und Minus bei der Umsetzung

-  Die grundsätzliche Bereitschaft der Lehrer und Ausbilder die Probleme zu behandeln.
-  Bei entsprechender Konsequenz sind nachhaltige Erfolge erreichbar. Daraus ergibt sich wieder Motivation am Thema weiterzuarbeiten. Positive Rückmeldungen von ehemaligen Lehrlingen bestätigen die Notwendigkeit sich in diesem Bereich zu engagieren.
-  Großer Zeitaufwand für die Behandlung der einzelnen Fälle. Speziell die Dokumentation der Vorkommnisse ist Voraussetzung um die Situation aufzeigen zu können und daraus vorbeugend Maßnahmen zu setzen.
-  Veränderungen im Verhaltensbereich sind Prozesse und werden nicht mit einem Gespräch gelöst. Es fehlt oft an der notwendigen Geduld und an einer angemessenen Toleranz.
-  Vielfach werden Vereinbarungen getroffen und dann in der Umsetzung nicht mit der nötigen Konsequenz verfolgt.
-  Teilweise ist mangelnde Konfliktfähigkeit ein Hindernis bei der Lösung von anstehenden Problemen. Persönliche Befindlichkeiten stehen vor der Sache.
-  In verschiedenen Arbeitsgruppen, wie z.B. Zusammenarbeit Schule und Betrieb, werden die Probleme oberflächlich (auf einer anderen Ebene) bearbeitet. Aus meiner Sicht liegen die Probleme im Detail, im Alltagsgeschäft. Zeigt man solche Einzelfälle auf, läuft man aber Gefahr sich an einem Fall „aufzuhängen“.
-  Die Details der Probleme werden erst bei regelmäßigem und intensivem Kontakt mit der „Basis“ (Lehrlingen) ersichtlich.
-  Oft sind die getroffenen Maßnahmen ein Reagieren auf eine Situation aus der Vergangenheit und kein Agieren oder eine vorbeugende Maßnahme.

10. Zum Schluss ...

Meine bisherigen und laufenden Erfahrungen in der Zusammenarbeit zwischen Schule und Betrieb.

Betrieb	Schule	Andere Bereiche
wöchentliche Schulgespräche mit den Lehrlingen	Betrieb und Schule gehen neue Wege - mehr Erfolg durch verbessertes Konfliktmanagement	Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Zusammenarbeit Schule und Betrieb
Förderunterricht bei Verständnisproblemen	Mitarbeit bei der Erstellung des Lehrplanes für den Stahlbautechniker	Weiterbildungsseminar Legasthenie 3 Tage
Ausbildung der Ausbilder mit dem Schwerpunkt Selbst- und Sozialkompetenz	Standortbestimmung im Lehrberuf Konstrukteur	Ausbilderakademie Projektarbeit Stufe III Positiver Schulabschluss mit schwierigen Jugendlichen
Individuelle Abstimmung bei Problemfällen Lehrlinge, Eltern, Lehrer und Ausbilder		
	Mitarbeit im Schulgemeinschaftsausschuss an der LBS - Bludenz	

Mit den Aufzeichnungen des Förderunterrichtes im Betrieb habe ich im September 2001 begonnen. Seit Anfang 2003 habe ich mich intensiver mit dem Thema Schule und schwierige Jugendliche befasst.

Die Ohnmacht, in diesem Bereich etwas zu bewegen, habe ich immer wieder verspürt und erlebt. Meine Bemühungen sind sicherlich nur Stückwerk aber mir ist klar, dass auch kleine Fortschritte zu positiven Veränderungen beitragen.

Zwei Vorsätze habe ich mir für die Zukunft vorgenommen. Zum Einen, die Arbeit im Detail fortzusetzen, kurze und effiziente Informationswege einzurichten und vorbeugende Maßnahmen zu treffen, damit aus dem Reagieren ein Agieren wird. Zum Anderen, in der Arbeitsgruppe Zusammenarbeit Schule und Betrieb, mit konkreten Beispielen die Arbeit auf eine andere Ebene zu bringen. Das heißt, über die Detailarbeit Zugang zu den wirklichen Problemen zu erhalten.

Qualitätssicherung im Schulunterricht ist ein Thema, dem ich persönlich sehr positiv gegenüberstehe sofern es nicht zu einer „Beschäftigungstherapie“ wird und in reine Dokumentation ausartet. Qualitätssicherung im Sinne von Optimierung des Unterrichtes ist aus meiner Sicht eine Investition in die Zukunft.